

Maaz, Kai; Jäger, Daniela

Integration durch Schule

formal und inhaltlich überarbeitete Version der Originalveröffentlichung in:

formally and content revised edition of the original source in:

DJI-Impulse : das Forschungsmagazin des Deutschen Jugendinstituts (2016) 114, S. 22-24



Bitte verwenden Sie in der Quellenangabe folgende URN oder DOI /

Please use the following URN or DOI for reference:

urn:nbn:de:0111-pedocs-205215

10.25656/01:20521

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-205215>

<https://doi.org/10.25656/01:20521>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Integration durch Schule

Wegen der internationalen Fluchtbewegungen steht das deutsche Schulsystem vor großen Herausforderungen. Doch temporär notwendige Behelfslösungen sind ungeeignet, um Bildungsungleichheiten dauerhaft entgegenzuwirken.

Von Kai Maaz und Daniela Julia Jäger-Biela

Das Verhältnis von Migration und Bildung hat in Deutschland seit jeher eine zentrale Bedeutung. Es wird vorrangig unter der Perspektive der Bildungsungleichheiten diskutiert – und das aus gutem Grund: Denn trotz positiver Entwicklungen in den vergangenen zehn Jahren schneiden junge Menschen mit Migrationshintergrund bei der Bildungsbeteiligung und den Lernergebnissen nach wie vor schlechter ab als Kinder und Jugendliche ohne Migrationshintergrund (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016). Das liegt insbesondere daran, dass von dem derzeitigen Trend zu höheren Abschlüssen und zu größerer Bildungsbeteiligung alle Kinder und Jugendliche gleichermaßen profitieren. Die nahezu unveränderten Differenzen weisen allerdings nicht zwangsläufig auf Benachteiligungen aufgrund des Migrationshintergrunds hin, sondern hängen oft eng mit der sozialen Herkunft der Kinder und Jugendlichen zusammen. Diese muss daher bei Analysen zu Ungleichheiten immer mitberücksichtigt werden.

Bereits vor der Einschulung zeigt sich, dass Kinder mit Migrationshintergrund institutionalisierte Bildungs- und Betreuungsangebote weniger intensiv in Anspruch nehmen. Das wirkt sich für sie ungünstig aus, denn besonders auffällig ist, dass sie geringere Sprachkompetenzen im Deutschen aufweisen und von Bildungsangeboten daher sehr profitieren würden. Nach dem Schuleintritt bleiben die beschriebenen Ungleichheiten bestehen. Auch wenn sich die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in den Grund- und Sekundarschulen seit den ersten internationalen Schulleistungsuntersuchungen zu Beginn des Jahrtausends (PISA- und IGLU-Studie) verbessert haben, weisen sie Defizite gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern ohne Migrationshintergrund auf (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016). Kinder, deren Vater und Mutter im Ausland geboren wurden, erzielen beispielsweise deutlich geringere Leseleistungen als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler (Schwippert/Wendt/Tarelli 2012). Die Ursachen liegen vor allem in der sozialen Herkunft. Migrationsspezifische Faktoren – wie die Familiensprache oder das Geburtsland der Eltern – haben zwar ebenfalls einen Einfluss, dieser erweist sich aber im Vergleich zur sozialen Herkunft als untergeordnet.

Deutliche Unterschiede lassen sich auch bei den erreichten Kompetenzen der Jugendlichen in der Sekundarstufe I feststellen: Im Durchschnitt haben Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund geringere Kompetenzen als Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund. Je nach Herkunftsland und Migrantengeneration variieren die Befunde jedoch stark. Grundsätzlich werden Einwanderer danach definiert, ob sie selbst (erste Generation), mindestens ein Elternteil (zweite Generation) oder ein Großelternanteil (dritte Generation) zugewandert sind.

Während sich die Lesekompetenzen bei den Jugendlichen der ersten Generation nach den Ergebnissen der PISA-Studie zwischen 2000 und 2009 leicht verringert haben, blieben sie bei Jugendlichen der zweiten Generation unverändert. Vor allem im Sekundarbereich zeigen sich seit der ersten PISA-Studie im Jahr 2000

Kompetenzzuwächse, die auf verbesserte Leistungen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus Familien mit niedrigem (und mittlerem) sozioökonomischen Status zurückzuführen sind (Stanat u.a. 2010). Hervorzuheben ist, dass Bildungsungleichheiten nicht erst durch die Schule entstehen. Ausschlaggebende Faktoren finden sich vielmehr bereits in der Zeit vor dem Schuleintritt. Dies sollte man berücksichtigen, wenn man Maßnahmen zum Abbau der Kompetenzdefizite von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund entwickeln möchte.

Entscheidend ist die soziale Herkunft

Große Differenzen zeigen sich auch an den Schnittstellen individueller Bildungsbiografien, insbesondere beim Übertritt in das Gymnasium. Von den Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund wechselt bundesweit im Durchschnitt jedes zweite Kind in ein Gymnasium, von jenen mit Migrationshintergrund ist es lediglich jedes dritte Kind (Gresch/Becker 2010). Diese Zahlen fallen jedoch je nach Bundesland und betrachtetem migrationspezifischem Merkmal (zum Beispiel dem Herkunftsland) sehr unterschiedlich aus. Wichtig ist, dass sich Ungleichheiten beim Übergang von der Grundschule in das Gymnasium vollständig durch soziale Faktoren erklären lassen. Sie sind also keine Form institutionalisierter Diskriminierung von Kindern mit Migrationshintergrund, sondern ergeben sich aufgrund von Leistungsunterschieden je nach sozialer Herkunft. Bei gleichen schulischen Leistungen und gleicher sozialer Herkunft kann kein negativer Migrationseffekt für den Zugang zum Gymnasium nachgewiesen werden (Gresch/Becker 2010). Das bedeutet jedoch nicht, dass Ungleichheiten aufgrund des Migrationshintergrunds im Schulsystem überwunden sind. Vielmehr weist dieser Befund darauf hin, dass Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund vor den gleichen Herausforderungen stehen wie alle anderen Kinder mit vergleichbarem sozialem Hintergrund.

Noch keine verlässlichen Aussagen lassen sich zu den schulischen Leistungen von Kindern und Jugendlichen treffen, die seit der großen Fluchtbewegung im Jahr 2015 nach Deutschland gekommen sind. Es ist aber davon auszugehen, dass die Integration dieser Kinder in das Bildungssystem mit spezifischen Herausforderungen wie Traumatisierungen oder Sprachproblemen einhergehen, die die schulische Leistung beeinträchtigen können.

Jugendliche mit Migrationshintergrund haben auch nach dem Schulabschluss deutlich geringere Chancen: Es gelingt ihnen seltener, eine vollqualifizierende Ausbildung aufzunehmen. Dies ist insbesondere durch die schulische Bildung zu erklären, allerdings kommt es bei der Auswahl von Bewerberinnen und Bewerbern zusätzlich zu spezifischen Benachteiligungen. Im Bereich der beruflichen Bildung zeigen sich jedoch deutliche Differenzen zwischen den Bundesländern (Baethge u.a. 2016).

Die Zahl der Vorbereitungsklassen hat sich vervielfacht

Im Rahmen der Kultusministerkonferenz (KMK) haben sich die Bundesländer dazu verpflichtet, Kinder mit Migrationshintergrund bestmöglich zu integrieren und zu fördern. Dies wurde als originäre Aufgabe des Bildungssystems festgehalten. In den vergangenen Jahren wurden dazu eine Reihe von Programmen und Projekten

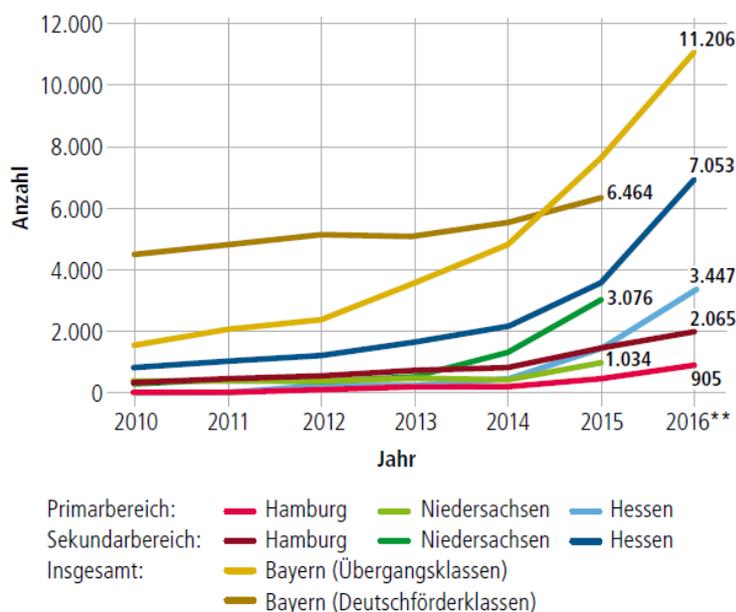
entwickelt und umgesetzt. Da eine systematische Aufarbeitung und Evaluation dieser Initiativen noch aussteht, werden die Entwicklungen im Folgenden nur beispielhaft skizziert.

Eine generelle Möglichkeit, auf unterschiedliche Herausforderungen strukturell zu reagieren, ist die bedarfsorientierte Mittelzuweisung an Schulen: Dabei werden Ressourcen auf Basis von schulbezogenen Sozialindizes vergeben, um Standortnachteile auszugleichen. Diese Sozialindizes erfassen je nach Konzeption verschiedene Merkmale der Schülerschaft. Dazu gehört beispielsweise der Anteil der Kinder mit Eltern ohne Bildungsabschluss oder mit nicht-deutscher Familiensprache. Je nach Bedarf der einzelnen Schule werden Unterstützungsleistungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler festgelegt und entsprechende Mittel bereitgestellt.

Für Kinder und Jugendliche, die im schulpflichtigen Alter nach Deutschland kommen, ist die Frage der Anerkennung ihrer Kompetenzen und Zertifikate aus dem Heimatland relevant. Die Verfahren variieren zwischen den Bundesländern und sind bislang formal wenig standardisiert. Seit dem Jahr 2012 greifen die Bildungsministerien jedoch vermehrt auf das »Deutsche Sprachdiplom« der KMK zurück, um das Sprachniveau zu beurteilen, welches Kinder und Jugendliche beherrschen sollten, um in Regelklassen unterrichtet zu werden. Das Diplom prüft die Deutschkenntnisse und orientiert sich dabei am »Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen«.

Förderangebote, um sprachliche Defizite zu überwinden, richten sich prinzipiell an alle Kinder und Jugendlichen. Von diesen Maßnahmen profitieren aber

Abbildung 1: Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Vorbereitungsklassen* an allgemeinbildenden Schulen ausgewählter Bundesländer



Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016), S. 187

* Bayern: »Übergangsklassen« und »Deutschförderklassen«, Hamburg: »Basisklassen« und »Internationale Vorbereitungsklassen«, Hessen: »Intensivklassen«, Niedersachsen: »Sprachlernklassen«.

** Für 2016 liegen für Bayern (Stand April), Hamburg (Stand Mai) und Hessen (Stand Mai) Daten vor. Quelle: DIPF, Länderumfrage 2016, eigene Auswertungen

vor allem Kinder, deren Sprachkenntnisse nicht für den Besuch einer Regelklasse ausreichen. Ziel ist es, sie möglichst schnell in das Schulsystem zu integrieren. Bundesweit lassen sich fünf Organisationsmodelle für diese Sprachförderung unterscheiden – angefangen beim Unterricht in der Regelklasse ohne spezifische Deutschförderung bis hin zum Unterricht in speziell eingerichteten Schulklassen. Diese sogenannten Vorbereitungsklassen wurden in den vergangenen zwei Jahren stark ausgebaut – nicht nur im Zuge der aktuellen Zuwanderung Schutz- und Asylsuchender, sondern auch im Rahmen der gesteigerten EU-Binnenwanderung. Bisher liegen jedoch kaum Daten zum Verbreitungsgrad und

Erfolg der verschiedenen Organisationsmodelle in Deutschland vor. Die für den nationalen Bildungsbericht 2016 verantwortlichen Forscherinnen und Forscher konnten zumindest in einigen Bundesländern Daten erheben. Dabei zeigte sich, dass das Angebot an Vorbereitungsklassen zwischen 2010 und 2016 teilweise um mehr als das 20-fache ausgebaut wurde (siehe Abbildung 1).

Eine sprachliche Förderung in allen Schulfächern ist erstrebenswert

Obwohl sich die Bildungsbeteiligung und der Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zuletzt positiv entwickelten, bleiben in allen Bildungsbereichen Unterschiede zwischen jungen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund bestehen. Migrationseffekte bei Bildungsprozessen hängen allerdings meist mit der ungünstigeren sozioökonomischen Situation der Familien zusammen. Um migrationsspezifische Disparitäten zu verringern, muss daher immer auch der Abbau sozialer Ungleichheiten in den Blick genommen werden. Punktuelle Veränderungen in einzelnen Bildungsstufen tragen wenig zum Abbau der Ungleichheiten bei. Die langfristigen und strukturellen Veränderungen, die nötig sind, erfordern aber sozialpolitische und flankierende Maßnahmen in allen Bildungsbereichen, wie beispielsweise eine integrative Familien- und Jugendhilfe. Und auch wenn das Bildungssystem immer wieder vor temporären Herausforderungen steht, wie gegenwärtig vor der großen Zahl der Schutz- und Asylsuchenden, scheint es angebracht, kurzfristig notwendige Insellösungen wie die sogenannten Willkommensklassen nicht als Dauerlösung zu verankern. Grundsätzlich wäre für alle jungen Menschen – ob mit oder ohne Migrationshintergrund – eine durchgängige sprachliche Förderung in allen Schulfächern wünschenswert.

Der Autor, die Autorin

Prof. Dr. Kai Maaz ist Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt »Bildungssysteme und Gesellschaft« an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und Direktor der Abteilung »Struktur und Steuerung des Bildungswesens« am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF). Seit dem Jahr 2014 ist er außerdem Sprecher der Autorengruppe Bildungsberichterstattung. Schwerpunkte seiner Forschung sind Bildungsübergänge, sozio-kulturelle Disparitäten des Bildungserfolgs, Schulentwicklung, Bildungsmonitoring und Bildungsreformen.

Kontakt: maaz@dipf.de

Dr. Daniela Julia Jäger-Biela ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung »Struktur und Steuerung des Bildungswesens« des DIPFs. Schwerpunkte ihrer Forschung sind »Educational Governance« und Effekte von Bildungsreformen.

Kontakt: jaeger@dipf.de

Literatur

- AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld
- BAETHGE, MARTIN / MAAZ, KAI / SEEBER, SUSANN (2016): Ländermonitor berufliche Bildung 2015: Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit im Vergleich der Bundesländer. Gütersloh
- GRESCH, CORNELIA / BECKER, MICHAEL (2010): Sozial- und leistungsbedingte Disparitäten im Übergangsverhalten bei türkischstämmigen Kindern und Kindern aus (Spät-)Aussiedlerfamilien. In: Maaz, Kai u.a. (Hrsg.): Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule. Leistungsgerechtigkeit und regionale, soziale und ethnisch-kulturelle Disparitäten. Bonn, Berlin, S. 181–200
- SCHWIPPERT, KNUT / WENDT, HEIKE / TARELLI, IRMELA (2012): Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. In: Bos, Wilfried u.a. (Hrsg.): IGLU 2011. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich. Münster, S. 191–207
- STANAT, PETRA / RAUCH, DOMONIQUE / SEGERITZ, MICHAEL (2010): Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. In: Klieme, Eckhard u.a. (Hrsg.): PISA 2009. Bilanz nach einem Jahrzehnt. Münster, S. 200–230